

AG 3 – Gemeinschaft erfahren

Die Arbeitsgruppe 3 „Gemeinschaft erfahren“ hat sich mit dem wichtigen Thema der Gemeinschaft im Kontext des Pfarreientwicklungsprozesses (PEP) auseinandergesetzt. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung hat sich gezeigt, dass für viele Kirchenmitglieder das Gemeinschaftsgefühl, das sie in unterschiedlichen kirchlichen Kontexten, Gruppen, Verbänden, Chören oder im Gottesdienst erfahren, prägend war für ihren Zugang zu Kirche und auch heute noch entscheidend ist für das aktive Engagement in ihren Gemeinden. Dies bestätigt sich auch in der Pfarreiumfrage. Für den PEP bedeutet dies, dass Maßnahmen vor allem auch mit Blick darauf zu prüfen sind, wie sie sich auf die Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erfahren, auswirken.

Voraussetzungen dafür, dass Gemeinschaft stattfinden kann

Orte

Gemeinschaft braucht Orte. Vor allem, wenn Treffen aufgrund der Gruppengröße, dem Bedarf an Lagerung von Materialien oder an technischer Ausstattung nicht in Privaträumen stattfinden können.

Unterthemen		Ressourcen?
Verfügbarkeit	In den Gemeinden stehen für die größeren und kleineren Gemeinschaften ausreichend Räumlichkeiten zur unentgeltlichen Nutzung zur Verfügung.	
Ausstattung	Die Ausstattung berücksichtigt verschiedene Bedarfe der Gruppen (auch Lagerbedarfe). Technische Geräte stehen – sofern nicht fest installiert, zentral zum Einsatz zur Verfügung.	
Erreichbarkeit	Die Räumlichkeiten sind mit dem ÖPNV gut zu erreichen, um jüngeren oder älteren Pfarreimitgliedern, die nicht (mehr) eigenmotorisiert mobil sind die Teilhabe zu ermöglichen. Parkplätze stehen in angemessener Anzahl zur Verfügung.	
Kooperation	Durch Kooperationen im Stadtteil werden neue Treffpunkte geschaffen oder alte erhalten.	Netzwerke im Stadtteil
Neue Orte	Es werden „neue“ Orte für die Durchführung von Treffen und Veranstaltungen gefunden, z. B. je nach Anlass und Gruppengröße auch Privaträume oder Zusammenkünfte in der Natur oder öffentlichen Orten.	

Sichtbarkeit

Gemeinschaft muss in der Pfarrei und den Gemeinden sichtbar sein. Nicht nur in gezielten „Werbeaktionen“, sondern im Gemeindealltag. Nur so können bislang weniger aktive Pfarreimitglieder für Engagement gewonnen und begeistert werden.

Unterthemen		Ressourcen?
Öffentlichkeitsarbeit	Es gibt eine strategische Neuausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit: was wird wo, wie beworben, einheitlichere Darstellung und Informationswege der	(siehe auch AG1)

	Gemeinden, gemeinsamer Kalender.	
Vernetzung	Die Aktiven in den Gemeinden und den Verbänden vernetzen sich zwecks Wahrnehmung der jeweils anderen (voneinander Lernen) sowie zur Abstimmung bei Aktivitäten (Termine) untereinander.	
Stadtteilarbeit	Wir treten als Kirche verstärkt im Stadtteil auf und werden wahrgenommen. Dies geschieht z.B. durch Beteiligung an Festen oder ähnlichen Aktionen oder auch dadurch, dass wir christliche Feste in den Stadtteil tragen und erfahrbar machen. Dazu gehören auch „Lernangebote“ – was steckt hinter den Festen. Ggf. muss dazu auch der eigene Zugang zu Festen neu gedacht werden. In diesem Sinne werden alle Einrichtungen in den Stadtteil, z.B. auch die Kontaktstellen, die in den Gemeinden bislang recht unterschiedlich funktionieren bzw. angenommen werden, in den Blick genommen und konzeptionell weiterentwickelt. Dies in Kooperation mit weiteren stationären Angeboten wie den KÖB oder katholischen Einrichtungen im Stadtteil wie Altenheimen.	
Ökumene	Um Anlaufstellen und Treffpunkte in den Gemeinden und Stadtteilen zu erhalten, wird auch eine verstärkte Kooperation mit den evangelischen Gemeinden auf der Ruhrhalbinsel angestrebt.	

Organisation		
<p>Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen in den Gemeinden bereits heute eine Vielzahl von Tätigkeiten und Aufgaben. Mit Blick auf den prognostizierten Rückgang des pastoralen Personals wird die Aufgabenfülle bis 2030 geschätzt sogar noch zunehmen. Dabei ist auch der stärkere Einsatz ehrenamtlicher Kräfte im liturgischen Bereich ein Thema, beispielsweise bei der Durchführung von Wort-Gottes-Feiern oder im Beerdigungsdienst.</p> <p>Ehrenamtliche Tätigkeit braucht klare Strukturen und in sensiblen Bereichen auch hauptamtliche Unterstützung. Dann können ehrenamtliche Kräfte langfristig gehalten oder auch neu für Tätigkeiten gewonnen werden.</p>		
Unterthemen		Ressourcen?
Kompetenzrahmen	Es gibt klare Zuständigkeiten, Prozesse und Ansprechpersonen, an denen sich die ehrenamtlichen Kräfte in den Gemeinden orientieren können, auch innerhalb von Gruppierungen. Informationen über Zuständigkeiten sind transparent und öffentlich zugänglich.	PGR/GR/KV, Hauptamt, alle Verbände & Gruppen
Eigenverantwortliches Handeln	Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln in ihrem jeweiligen Tätigkeitszusammenhang eigenverantwortlich.	PGR/GR/KV, Hauptamt

Unterstützung	Niemand wird in Verantwortung alleine gelassen. Die Rückbindung und (geistliche) Begleitung von Gremien und Gruppen ist wichtig. Bei sachlich oder inhaltlich komplexen (z.B. Raummanagement, Öffentlichkeitsarbeit) Aufgaben gibt es hauptamtliche Unterstützung für ehrenamtliche Kräfte.	PGR/GR/KV, Hauptamt
Vorhandene Kompetenzen nutzen	Auf der Ruhrhalbinsel gibt es viele ausgebildete Theologen, die sich mit ihrem Fachwissen sinnvoll in die Pfarrei einbringen können.	
Kommunikation / Streitkultur	Die Kommunikation zwischen Hauptamt und Ehrenamt, aber auch der Ehrenamtlichen untereinander ist von Respekt und Wertschätzung getragen. Konflikte werden sachlich und fair ausgetragen und nicht unter den Teppich gekehrt. Neue Mitwirkende werden vorbehaltlos in bestehende Gemeinschaften integriert.	ggf. Angebot von Kommunikationstraining
Authentizität	Ansprechpartner im Haupt- und Ehrenamt sind offen und vermitteln christliche Werte und Haltungen in ihrem Tun.	

Träger von Gemeinschaft

Gottesdienst

Im kirchlichen Rahmen wird Gemeinschaft regelmäßig im Gottesdienst erfahren. Vor allem gemeinsame Messfeiern stärken und fördern das Gemeinschaftsgefühl in den Gemeinden. Mit diesem Punkt befasst sich daher eine eigene Arbeitsgruppe, die AG 2 „das Leben und Gott in unserer Mitte feiern“.

Verbände, Projekte, Initiativen & Kreise

In den Gemeinden unserer Pfarrei werden wie überall sehr viele Aktivitäten von Verbänden getragen und organisiert. Im Erwachsenenbereich beispielsweise die kfd oder die Caritas, um nur zwei der größeren Verbände zu nennen. Beide Verbände verfügen auf der Ruhrhalbinsel über mehrere Untergruppen, die sich regelmäßig auf Pfarreiebene treffen und austauschen. Wie auch bei anderen, kleineren Verbänden ist hier der Altersschnitt der Mitglieder relativ hoch und es ist schwierig, für jüngeren Nachwuchs zu sorgen. Im Jugendbereich (KjG, Pfadfinder) kämpfen die Verbände zwar auch mit Schwierigkeiten, diese liegen aber vor allem in den durch G8 oder schulischer Ganztagsbetreuung zeitlich eingeschränkten Ressourcen der heutigen Jugendgeneration. Dazu kommen konkurrierende Angebote anderer Vereine und Gruppen im Stadtteil. Insgesamt stellt sich die Nachwuchssituation im Jugendbereich aber nicht ganz so dramatisch dar.

Weitere Gruppen in der Pfarrei sind nicht verbandlich organisiert, tragen aber für eine Vielzahl von Aktivitäten die Verantwortung. Neben Gesprächs- und Familienkreisen, die i.d.R. privat organisiert sind und teilweise kontinuierlich über Jahre bestehen, gibt es Projekte, zu denen sich die Mitwirkenden, selbst wenn

es sich um wiederkehrende Tätigkeiten handelt, jedes Mal wieder neu zur Verfügung stellen (Sternsingeraktion, Koki-Vorbereitung u.ä.), und es gibt kurzfristige, anlassbezogene Projekte, z.B. in der Flüchtlingsarbeit oder zur Renovierung von Räumlichkeiten.

Unterthemen		Ressourcen?
Arbeit sichtbarer machen	<p>Die Verbände und Gruppen in der Pfarrei werden wahrgenommen, wertgeschätzt und in den Gemeindealltag einbezogen, z.B. bei der Gestaltung von Sonntagsgottesdiensten.</p> <p>Eine Informationsbroschüre für alle Haushalte bzw. Neuzugezogene informiert über die Angebote in der Pfarrei, deren Arbeitsschwerpunkte, Kontakt- und Beteiligungsmöglichkeiten.</p> <p>Es gibt eine strategische Planung, welche Verbände und Initiativen sich ggf. mit welchen Themen bei welchen Anlässen vorstellen (nicht alle bei allen, sondern gezielt auf bestimmte Gruppen bezogen). Dabei werden ohnehin geplante Termine und Möglichkeiten genutzt, z.B. Koki-Elternabende.</p>	
Kooperation/Vernetzung fördern	<p>Kooperation und Vernetzung führt jenseits von Einzelpersonen zu Synergieeffekten und Lernprozessen. Möglich wäre das durch einen kontinuierlichen Austausch auf Pfarreebene, z.B. im Rahmen eines „Pfarreitags“, auf dem sich z.B. alle zwei Jahre die Verbände und Initiativen/Projekte vorstellen und austauschen.</p> <p>Vernetzung findet auf Gemeindeebene, z.B. auch durch Einladung zu den jeweiligen Treffen, der Verbände und Kreise untereinander statt, um über die aktuelle Arbeit zu informieren und um gemeinsam die Herausforderungen der Gemeindegemeinschaft besser zu meistern.</p>	
Nachwuchs gewinnen	<p>Wir gewinnen Nachwuchs durch klare Strukturen, transparente Informationen zu möglichem Engagement und eine offene Haltung gegenüber Interessierten (vgl. AG1).</p>	

Kinder- und Jugendarbeit		
<p>Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein Punkt, der auf vielen Ebenen des Pfarreentwicklungsprozesses ein Thema ist. Bereits bei der Auftaktveranstaltung wurde die Einbeziehung der Jugend – trotz überwiegender Abwesenheit derselben – heiß diskutiert, und es zeigte sich, dass viele Kirchenaktive durch ihre Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendzeit bis heute geprägt sind. In den Antworten zur Pfarreumfrage wird die Kinder- und Jugendarbeit häufig thematisiert und nicht zuletzt die Tatsache, dass es sich bei der Pfarreentwicklung um einen Zukunftsprozess handelt, erfordert einen besonderen Blick auf die Erwachsenen von morgen.</p>		
Unterthemen		Ressourcen?
Kinder- und Jugendpastoralkonzept	<p>Kinder- und Jugendarbeit ist auch jenseits verbandlicher Strukturen in unserer Pfarrei wichtig. Ein Kinder- und Jugendpastoralkonzept nimmt ganzheitlich die Situation in der Pfarrei in den Blick. Welche Angebote, welche Träger gibt es? Wie könnte die Attraktivität oder auch die Bekanntheit von Angebote gesteigert werden? Ziel ist die Schaffung einer möglichst kontinuierlich auf die gesamte Kinder- und Jugendzeit ausgerichtete Angebotsstruktur.</p>	
Vernetzung – intern	<p>Der Blick geht dabei über Gemeinden und Standorte und Generationen hinaus. Eine Vernetzung wird angestrebt.</p>	
Vernetzung – extern	<p>Auch externe Einrichtungen (Kitas, Schulen) oder andere Träger (christlicher) Angebote für Jugendarbeit in den Stadtteilen werden als mögliche Kooperationspartner in den Blick genommen.</p>	
Einbeziehung der Eltern	<p>Die Ansprache und Einbindung der Eltern als Vermittler für die Kinder- und Jugendarbeit erfolgt planmäßig an den biographischen Stellen, an denen eine besondere Nähe zur Kirche ohnehin gegeben ist: der Taufe, dem Besuch einer katholischen Kindertagesstätte, der Vorbereitung auf die Erstkommunion und ggf. weiteren.</p>	
Angebote	<p>Welche Angebote könnten Familien und Kinder benötigen? Welche könnten eventuell mit Unterstützung der bereits aktiven Gruppen und Verbände realisiert werden? (z.B. Babysitten, Hausaufgabenbetreuung).</p> <p>Und wie könnte Jugend im Gegenzug einbezogen werden, z.B. in der Caritas? (kleinere Hilfen im Alltag)</p>	